



Seit vielen Jahren eng befreundet: Barbara Becker (42, l.) und Kirsten Kuhnert (47)

Ein schrecklicher Unfall hat alles verändert. 1994 fällt Tim, der zweijährige Sohn von Unternehmerin Kirsten Kuhnert, in einen Swimmingpool. Er ist klinisch tot, als er aus dem Wasser gezogen wird. Zwar gelingt die Wiederbelebung, doch der Junge bleibt im Wachkoma. Was die Ärzte in den folgenden 15 Monaten nicht können, schaffen Delfine: Sie wecken Tim auf! Die Geburtsstunde von „Dolphin Aid“. *in* sprach mit Kirsten Kuhnert und ihrer prominentesten Unterstützerin, Barbara Becker, über Hoffnung, Ziele und Trauer ...

in Frau Kuhnert, was hat Sie vor 13 Jahren auf den Gedanken gebracht, dass Delfine ihren Sohn aus dem Wachkoma wecken könnten?

Kirsten Kuhnert: Nach Tims Unfall war ich tief verzweifelt. Sehr schnell auch enttäuscht von unserem Gesundheitssystem. Ein Traum gab mir die Richtung. Ich sah Tim glücklich lachend mit einem Delfin im Wasser. Dem bin ich nachgegangen.

in Was ging in Ihnen vor, als Tim während seiner Delfintherapie plötzlich lachte – das erste Mal seit seinem Unfall?

Kirsten Kuhnert: Ich habe alle Tränen geweint, die ich mir in den langen, dunklen Monaten davor nicht gestattet habe.

in Darf man die Therapie als modernes Wunder bezeichnen?

Barbara Becker: „Jeden Tag ein kleines Wunder“ ist der Titel eines Buches, das Kiki geschrieben hat. Darin beschreibt sie die gesamte Palette von Hoffnung und Kampf, emotionsgeladen und offen. Danach hat man auch die Delfintherapie verstanden.

Kirsten Kuhnert: Ja und nein, ich finde, es ist ein Wunder, wenn Kinder, die mit niederschmetternden Prognosen bedacht in einem der Therapiezentren ankommen und nach kurzer Zeit Entwicklungsschritte machen, die vorher niemand für möglich gehalten hätte.

in Frau Kuhnert, wann ist Ihnen klar geworden, dass Sie ihr „altes Leben“ aufgeben und sich nur noch für die Delfintherapie einsetzen wollen?

Kirsten Kuhnert: Die Gründung des Vereins habe ich an dem Tag beschlossen, an dem Tim aus dem Koma erwachte. Mein altes Leben habe ich ja gar nicht wirk-

lich aufgegeben. Ich musste mich halt etwas schneller bewegen, einige Stunden mehr arbeiten und weniger schlafen.

in Frau Becker, wie kam es 2004 zu Ihrem Engagement für „Dolphin Aid“?

Barbara Becker: Kiki und ich sind eng befreundet. Hinzu kommt, dass „Dolphin Aid“ eine seriöse Hilfsorganisation ist, die wirklich alle Unterstützung verdient.

in Wie viel an Spendengeld konnten Sie seit Gründung im Oktober 1995 sammeln und wie vielen Familien damit helfen?

Barbara Becker: Sach- und Geldspenden über 25 Millionen

Schwimmen mit Flipper: Barbara Becker und Kirsten Kuhnert mit einem Delfin im Therapie-Zentrum in Curaçao

BARBARA BECKER & „Ein Traum gab die

„Ich habe alle Tränen geweint“

Euro, mit denen wir einigen tausend Familien helfen konnten.

in Sie geben betroffenen Eltern zwangsläufig Hoffnung, doch sicher ist nicht immer eine Verbesserung oder gar Heilung möglich. Wie gehen Sie mit den großen Erwartungen um?

Kirsten Kuhnert: Bis heute hat sich, wie mir bekannt ist, jeder Patient verbessert. Heilung ist aber nicht das bestimmende Thema. Eher Erfolg, Selbstempfinden, oft zum ersten Mal wahrgenommen werden als Person, nicht als Ding, als Diagnose.

Barbara Becker: Was können wir behinderten Kindern und ihren Familien Besseres schenken als eine Perspektive? Hoffnung zu geben ist ein Teil unserer gemeinsamen Arbeit. Ein sehr erfüllender dazu. Delfintherapie ist



BUCH DER HOFFNUNG

Kirsten Kuhnert hat die Geschichte ihres Sohnes Tim und seiner Heilung durch Delfine aufgeschrieben. Anrührend, schonungslos, eine Reise zwischen Verzweiflung und Hoffnung.

Ariston, 19,95 Euro

Weitere Informationen über die „Dolphin Aid“-Initiative gibt's auf www.dolphin-aid.de

Fotos: dolphin aid e.V., Petra Stadler

KIRSTEN KUHNERT Richtung an“

Wenn Delfine Kinder heilen:
Gemeinsam sammeln die beiden
Freundinnen Spendengelder für
die „Dolphin Aid“-Initiative

kein Voodoo-Zauber, ihre Wirksamkeit ist durch Studien, auch an der Ludwig-Maximilians-Universität München, bewiesen.

in Wie teuer ist heute eine Therapie-Reise? Im Internet findet man Summen zwischen 20.000 und 50.000 Euro ...

Barbara Becker: Das ist völlig unseriös, aus der Luft gegriffen.

Kirsten Kuhnert: 10.000 Euro im Durchschnitt, wenn das Patientenkind mit seinen Eltern und einem Geschwisterkind reist.

in Sie haben vor einem Jahr Ulla Schmidt getroffen – und Zusage bezüglich wissenschaftlich betreuter Modellversuche bekommen. Hat die Gesundheitsministerin Wort gehalten?

Kirsten Kuhnert: Ja, das hat sie. Es gab ein Treffen mit Vertre-

tern der großen Krankenkassen. Das hat es so noch nicht gegeben. Zurzeit laufen weitere Gespräche. Zwischen uns stehen aber noch einige Paragraphen aus dem Bundessozialgesetz.

in Wird Ihre Arbeit bald erleichtert, weil Krankenkassen die Delfintherapie teilweise oder sogar ganz übernehmen?

Kirsten Kuhnert: Das wäre natürlich himmlisch und ich glaube auch, dass wir es schaffen, aber bis dahin werden wir noch ein paar Jährchen arbeiten müssen.

in Wie wichtig ist die Unterstützung durch Prominente für Sie?

Kirsten Kuhnert: Die Unterstützung prominenter Botschafter ist sehr wichtig. Durch das Engagement unserer Botschafter wird das Anliegen von „Dolphin

Aid“ ständig positiv transportiert.

in Im März 2008 hat sich eine Tragödie ereignet. Ihr Sohn Tim ist im Alter von 15 Jahren gestorben. Was hilft Ihnen, weiterzumachen?

Kirsten Kuhnert: Tim fehlt mir entsetzlich. Als Mutter habe ich nur eine einzige Motivation, überhaupt weiterzumachen – und das ist meine Tochter Kira. Auch sie vermisst ihren Bruder sehr, aber sie ist stark und einfach ein unglaublicher Engel. Sie war es auch, die sagte: „Du musst einfach weitermachen!“

Christian Renz



Der Abend der Hoffnung: Kirsten Kuhnert (2.v.l.) sammelte mit Ursula Prinzessin zu Hohenlohe, Barbara Becker und Birgit Lechtermann Spenden bei der „Dolphin Aid“-Gala in Düsseldorf